



8
Ausserordentliche
doch
wahrhaffte Begebenheit,
So in dem

Dorffe Sopffgarten,

unter Geithen gelegen,

In der dasigen Kirchen, den 6. November
1750. am frühen Morgen von des Schul-
meisters Sohne, seines Alters 28. Jahr ist
bemercket worden,



Und
durch den Druck bekannt gemacht.

Gedruckt nach dem Leipziger Exemplar.

Geneigter Leser!

Sb gleich Abraham die Befehrung der Menschen alleine auf Mosen und die Propheten gründet und versichern will, daß es vergeblich, ob gleich einer oder der andere von den Todten auferstehen sollte, durch deren Zeugnisse das verstockte Herz des Sünders dennoch nicht geändert werden würde, auch Christus selbst die Versicherung giebt, daß die Zeichen künfftighin, wo nicht gar aufgehoben, doch wenigstens sehr selten würden gegeben werden; So erblicken wir doch in vollkommender ausserordentlicher Erscheinung einiger Geister den Gnaden-Zug des grossen Gottes, da er nach seiner vollkommenden Gnade suchet, den sündigen Menschen mittelbarer Weise zu wahrer Befehrung des Herzens zu bewegen. Denn als am frühen Morgen um 6. Uhr den 6. November des Schulmeisters Sohn von 28. Jahren in besagtem Dorffe Hopffgarten befehliget, den Morgen (wie gewöhnlich) zu lauten, und zu dem Ende in die Kirche gegangen, dieser, indem er nach dem Glocken-Strange gegriffen, ein unvermuthetes Geräusche bey der Sacristey wahrgenommen, dahero seine Augen dahin zu richten bewogen worden, und wird gewahr, daß nach einander 8. Geister in weisser Kleidung und Gestalt dem Altar sich nahen, davon der erste seine Hand nach einer auf dem Altar stehenden Kerze ausstrecket, selbige ergreiffet und herunter nimmt, diese in die lincke Hand setzet, und den

9. Vers

9. Vers aus dem Liede: Durch Adams Fall ist ganz
verderbt ꝛ. mit vernehmlicher Stimme absinget, und,
indem er solches singet, entzündet sich die Wachs-Kerze
und brennet: darnach zündet er auf gleiche Art auch
die andere an. Der andere dieser 8. Geister den 2.
Vers aus dem Liede: Ach Gott! thu dich erbarmen,
als: Gott hat uns lang geruffen ꝛ. es steht in seinen
Händen. Der dritte Geist singet den 6. Vers eben
dieses Liedes: Gott eilt gewiß zum Ende, bis: Der
Teuffel thut sieß lehren. Der vierdte weiße Geist sun-
ge den 4. Vers dieses obgedachten Liedes: Aerger ist's
nie gewesen, bis auf die Worte: Daß nur sein Bro-
schen klinget. Der fünfte: O Sünder! hör die Gna-
den-Zeit, bis zu Ende dieses Verses: Denck, Sünder!
an die Ewigkeit. Der sechste dieser Geister singt: Man
rühmt das Evangelium, bis: Das ist ein Zeichen vor den
Jüngsten Tag, aus dem bekannten Liede: Gott hat
das Evangelium. Der siebende singet den letzten Vers
aus dem Liede: Balet will ich dir geben: Schreib mei-
nen Rahmen aufs beste ꝛ. gleicher Gestalt ganz hin-
aus. Der achte hingegen leget sein Gesicht auf seine
aufm Altar gelegten Hände, so lange die andern Gei-
ster gesungen. Als solches geendiget, richtet er sich in
die Höhe, siehet sich um, nach diesen, des Schulmeisters
Sohne, welcher voller Furcht und Entsetzen über das
Vorgekommene, und weder das vorgehabte Lauten,
noch sonst sich anderweit zu bewegen unvermögend,
kommt mit langsamen Schritten vom Altar zu ihm,
spricht

spricht ihm tröstlich zu, mit dem Bedeuten, er solle sich nicht fürchten, auch solle ihm kein Leid wiederfahren; ihm aber auch zugleich anbefohlen, das, was er gesehen, kund zu machen, auch endlich zu behaupten. Worauf dieser Geist sich wieder von ihm gewendet, zu den andern noch vor den Altar befindlichen sieben Geistern verfüget, welche, nachdem sie sich nochmahls umgewand, und des Schulmeisters Sohn angesehen, sich wieder in die Sacrysten begeben, die Lichter aber brennend hinterlassen.

Als nun endlich dieser Mensch, ohne das Lauten zu vollbringen, voller Bestürzung nach Hause geeilet, und das, was vorgefallen, seinen Eltern entdeckt, welche denn sogleich dem dasigen Herrn Patrono davon Nachricht ertheilet, welcher denn nebst denen Kirch-Vätern sich in die Kirche begeben, und die annoch brennenden Wachs-Kerzen angetroffen, welches denn einen starcken Eindruck verursacht, und des Herrn Besizers sein bevorstehendes baldes Ende daraus urtheilen wollen, bey andern aber unterschiedene Urtheile abgedrungen. Alleine so bald man seine Gedancken auf die abgesungenen Lieder und deren Inhalt richtet, so wird man bald gewahr werden, daß Gott eine Aenderung des Herzens verlange, und zugleich die unumgängliche Nothwendigkeit durch vorgestelltes, das nahe seyende Ende aller Dinge zu erkennen geben will; jedoch sind des Höchsten Wege und Gerichte, die er ihm vorbehält, unerforschlich und uns unbekandt. Wohl uns! wenn wir uns durch Busse zu Gott nahen, und Gnade suchen, ehe uns das göttliche Gericht übereilet, Tag und Nacht Gott anflehen, daß er uns allewege in seiner Gnade unverrückt erhalten wolle, bis ans Ende.



